

Das Fricktal denkt regional und zeigt Mut zur Pionierarbeit

Viele Menschen möchten nicht im Heim, sondern in ihrer eigenen Wohnung alt werden. Diesem Bedürfnis tragen 25 Gemeinden im oberen Fricktal Rechnung – unter anderem mit einer eigens entwickelten App zur Sicherheitskontrolle.



Marc und Martha Fallert aus Frick schätzen die Möglichkeit, über die App «HiSi» bei Bedarf Hilfe anzufordern.

Bild: Fabrice Müller

Sie benutzen das iPad, um sich über die Wettervorhersagen zu informieren, im Internet zu surfen oder um E-Mails zu schreiben. Und jeden Morgen zwischen sechs und neun Uhr bestätigen Martha (72) und Marc Fallert (84) aus Frick (AG) über die App «HiSi», dass sie in der Wohnung sind und keine Hilfe benötigen. «HiSi» steht für Hilfe und Sicherheit. Die App, finanziell unterstützt durch die Age- Stiftung, wurde im Auftrag des

Vereins für Altersbetreuung im Oberen Fricktal (VAOF) entwickelt. Ziel ist es, Menschen das Altwerden in den eigenen vier Wänden zu ermöglichen, sie aber trotzdem in ein System einzubinden, das ihnen im Notfall zur Seite steht. «HiSi» ist das Teilprojekt einer Gesamtevaluation des VAOF, die sich mit der Frage «Wie wollen wir alt werden?» auseinandersetzt. Dem VAOF gehören heute 25 Gemeinden im oberen Fricktal

an. Er betreibt zwei Pflegeheime in Frick und Laufenburg und betreut an beiden Orten seit Dezember 2017 insgesamt 90 Alterswohnungen.

Pflegeplätze werden regional koordiniert

«Wir sind nicht auf ein einzelnes Pflegeheim fokussiert, sondern betrachten die Wohn- und Betreuungssituation von alten Menschen in unserer Region aus

einer übergeordneten Optik», sagt VAOF-Geschäftsleiter André Rotzetter. Ausgehend von der Tatsache, dass gemäss dem aktuellen «Age Report» 95 Prozent der alten Menschen in Pflegeheimen «Zwangsumzieher» sind, möchte der VAOF den Menschen im oberen Fricktal erlauben, dort alt zu werden, wo sie es wollen – in einem Alters- und Pflegeheim oder in den eigenen vier Wänden. Darauf basiert die 2010 entwickelte Strategie zur Altersbetreuung des VAOF. Als erste Region im Kanton Aargau geht das obere Fricktal somit neue Wege.

Nur 15,4% Heimquote im Fricktal

Entsprechend tief ist mit 15,4 Prozent die Heimquote im Fricktal – im Vergleich zu den 19 Prozent im restlichen Aargau. Initiiert durch den VAOF macht die Regionalplanung Fricktal Region jährlich eine Bedarfsabklärung in den Gemeinden, um herauszufinden, wie viele Pflegeplätze es wirklich braucht. So sollen Überkapazitäten verhindert und allfällige neue Pflegeplätze regional koordiniert aufgebaut werden. «Anstatt zusätzliche Pflegeheime auf Kosten der Steuerzahler zu bauen, suchen wir im VAOF nach neuen Möglichkeiten, wie alte Menschen wohnen und betreut werden können», erklärt André Rotzetter. Der VAOF hat verschiedene Ideen zusammengetragen, damit die alten Menschen an ihrem bisherigen Wohnort bleiben können – trotz erhöhtem Pflegebedarf. Die 2012 lancierte «HiSi»-App ist ein wichtiger Teil dieser Strategie, da sie den Menschen eine gewisse Sicherheit bietet. Wird der Hilferuf-Knopf gedrückt oder im vereinbarten Zeitfenster die Bestätigungstaste nicht betätigt, folgt ein Anruf vom Pflegeheim Frick oder dem in Laufenburg. Dort kümmert sich je ein Team um die Senioren, die in den umliegenden Alterswohnungen leben und sich dem VAOF angeschlossen haben. Wird der Telefonanruf nicht erwidert, rückt eine Pflegefachperson aus – rund um die Uhr, 365 Tage pro Jahr. Verschiedene Einstellungen sind mit der App möglich – etwa ein 15-Minuten-Zeitfenster zum Duschen, eine Abmeldung bei Ferien oder auch eine technische Kontrollfunktion, die Alarm schlägt, wenn das Gerät defekt oder der Akku leer ist. Rotzetter: «Das betreute Wohnen mit der App ist eine Vorstufe zum Altersheim. Sie gibt den alten Menschen wie auch ihren Angehörigen die Sicherheit, dass sie bei Bedarf Hilfe erhalten.»

Gemeinden offen für Pilotprojekt

Zurzeit profitieren die Seniorinnen und Senioren in den Alterswohnungen von Frick und Laufenburg von dieser App



André Rotzetter, Geschäftsleiter des Vereins VAOF, geht im Bereich Wohnen und Betreuung im Alter neue Wege.
Bild: Fabrice Müller

und dem damit verbundenen Betreuungsdienst. Bereits zeigen weitere Gemeinden Interesse an dieser Lösung. In Stein und Gipf-Oberfrick haben sich Arbeitsgruppen gebildet, um ein Pilotprojekt für einen Betreuungsdienst in den Gemeinden zu realisieren. «Unsere Idee ist es, ein Team mit Helfern zu bilden, die im Notfall ausrücken. Damit dieser Dienst verbindlich ist, sollen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Teams eine Entlohnung erhalten», erklärt André Rotzetter. Neben den Gemeinden und dem VAOF sind Organisationen wie die Spitex oder Pro Senectute in diesen Arbeitsgruppen vertreten. André Rotzetter hofft, dass das Pilotprojekt 2018 starten kann. «Wir betreten mit diesem Projekt Neuland. Doch wir sind überzeugt, dass wir nicht nur einem grossen Bedürfnis der Senioren entsprechen, sondern ebenso die Staatskasse entlasten.»

Die App hilft auch ausserhalb der eigenen Wohnung

Die Erfahrungen mit der App «HiSi» sind gemäss André Rotzetter durchwegs positiv. Aus den bisher 50 angeschlossenen Alterswohnungen werde ein- bis zweimal pro Monat ein Hilferuf ausgelöst. Wer nicht in der Wohnung, sondern unterwegs ist und Hilfe braucht, kann über die App die Hilfetaste drücken und dank dem GPS-Signal geortet werden. Das Ehepaar Fallert ist froh darüber und dankbar, in den eigenen vier Wänden ihrer 3½-Zimmer-Alterswohnung leben

und bei Bedarf trotzdem auf professionelle Betreuung zählen zu dürfen. «Für uns bedeutet diese App Sicherheit und Beruhigung. Wir wissen, dass im Notfall jemand für uns da ist», sagt Martha Fallert. Den Hilferuf haben sie bisher nur einmal gedrückt, aber nicht für sich selber, sondern für eine Nachbarin, die gestürzt war. Nachbarschaftshilfe wird unter den Bewohnern der Alterswohnungen grossgeschrieben. Man hilft sich, so gut es geht. Ausserdem unterstützt ein vom VAOF angestellter Abwart die Senioren bei Problemen. Einmal im Monat trifft man sich zum Kaffee in der Cafeteria des Altersheims. Der VAOF arbeitet derzeit zusammen mit einem spezialisierten Computerunternehmen an einer Alarmknopflösung, die am Körper getragen und über die «HiSi»-App ausgelöst werden kann – analog zum Notfallsystem des Roten Kreuzes. André Rotzetter kann sich vorstellen, dass das Modell des VAOF und insbesondere die Lösung mit der App «HiSi» auch in anderen Regionen und Gemeinden Schule machen wird. «Wir rechnen mit einer steigenden Nachfrage nach solchen Modellen bei den älteren Menschen.»

Fabrice Müller

Infos:
www.vaof.ch